

Sandra Greiten

**Schulische Ernährungserziehung
Jugendlicher unter Berücksichtigung
unterschiedlicher sozialer Milieus**

D 98 (Diss. Universität Bonn)

Shaker Verlag
Aachen 2009

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2009

Copyright Shaker Verlag 2009

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-8688-0

ISSN 1864-3981

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

DEUTSCHE KURZFASSUNG

Schulische Ernährungserziehung Jugendlicher unter Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer Milieus

Das gegenwärtige, zumeist ungesunde Ernährungsverhalten von Jugendlichen beeinträchtigt die Entwicklung der Heranwachsenden und stellt zugleich Gesundheitsrisiken für das Erwachsenenalter dar, mit weitreichenden Auswirkungen und Folgeschäden für die Gesellschaft. So sind die Kosten ernährungsbedingter Krankheiten ein wesentliches Argument für intensivere Aufklärung und Prävention in der Bevölkerung. Schulische Ernährungserziehung ist ein wichtiger Teilbereich der Gesundheitsförderung. Studien zeigen, dass das soziale Milieu, in das Kinder und Jugendliche hinein sozialisiert werden, Einfluss auf das Ernährungsverhalten hat. Es stellt sich die Frage, wie bei der Konzeption und Durchführung von Ernährungsbildung das jeweilige soziale Milieu der Zielgruppe berücksichtigt werden sollte, um bessere Erfolge hinsichtlich einer Verhaltensänderung zu erzielen. Ziel der vorliegenden Studie ist aus der Analyse schulischer Ernährungserziehung abzuleiten, inwieweit sich milieuspezifisch unterschiedliche Effekte einstellen und Handlungsempfehlungen für die schulische Ernährungserziehung differenzierter Milieus zu geben.

Basierend auf handlungstheoretischen Modellen, wie dem Grundmodell soziologischer Prozesse (RREEMM-Modell) und der Theorie des geplanten Verhaltens fanden zwei Befragungen von Jugendlichen im Alter zwischen elf und 17 Jahren an sieben Realschulen statt. Zunächst wurden mittels schriftlicher Erhebung das Ernährungsverhalten, das Ernährungswissen sowie verschiedene Einstellungen vor Beginn der Lehreinheit ermittelt. Mit ausgewählten Unterrichtsmaterialien des aid erfolgte bei 205 Schülern eine mehrwöchige Unterrichtseinheit zum Thema Ernährung. Danach fand eine zweite Befragung statt. Um Art und Ausmaß der Veränderungen aufgrund der Unterrichtsreihe einschätzen zu können, wurden zusätzlich 102 Schüler, bei denen keine Ernährungsbildung erfolgte zu beiden Zeitpunkten befragt. Die Befragungen und Leitfadenterviews mit den an der Studie beteiligten Lehrern kommen zusammengefasst zu folgenden Ergebnissen:

- Ernährungsbildung in der Schule kann einen positiven Effekt auf das Ernährungsverhalten von Jugendlichen haben, zumindest eine negative Entwicklung verhindern.
- Obwohl das Wissen über gesunde Ernährung durch die Unterrichtseinheit erhöht wird, passt sich das Ernährungsverhalten nicht im gleichen Maße daran.
- Die Einstellungen der Jugendlichen zu gesunder Ernährung werden durch die Unterrichtseinheit nicht verbessert, eine negative Entwicklung wird aber verhindert.
- Einzelne Schulklassen können einem bestimmten sozialen Milieu zugeordnet werden, das die Wirkung der Ernährungserziehung beeinflusst.

Lehrmethoden scheinen größeren Erfolg zu haben, wenn sie der Milieuzugehörigkeit der Schüler angepasst sind. Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass die jeweilige Zielgruppe nach ihrem Geschlecht, Alter, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer Familiensituation differenziert betrachtet werden sollte, damit zukünftige Strategien erfolgreich sind. Die vorliegende Untersuchung bestätigt Ergebnisse anderer Studien, dass Jugendliche aus unteren sozialen Statusgruppen ein ungesünderes Ernährungsverhalten vorweisen. Da durch die allgemeine Schulpflicht nahezu alle Kinder und Jugendliche in Schulen erreichbar sind, kommt der schulischen Ernährungserziehung bei der Prävention eine besondere Bedeutung zu. Intensivere, konsequent in den Schulalltag integrierte Maßnahmen, die das gesamte Umfeld der Jugendlichen berücksichtigen, sind notwendig. Die Kooperation der Verantwortlichen mit Akteuren aus allen Gesellschaftsbereichen sowie ein effektiver Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sind unerlässlich.

ENGLISH ABSTRACT

Dietary school education of children and adolescents considering different social settings

Nowadays, the mostly unhealthy diets of children and adolescents not merely impede the development of children and adolescents, but may in addition cause serious health risks for the adult, and at the same time have far reaching impacts and adverse effects on the society. Thus the costs being caused by health related diseases are a vital argument for an in-depth education and prevention in the population. Nutritional education in schools is an important field in health promotion. Studies have shown that the social setting in which children are socialised have an impact on their diet. Therefore the question arises whether the designing and implementation of dietary education in the respective social setting should be taken into consideration in order to achieve better results in changing habits.

The objective of the present study is the analysis whether educational training of children and adolescents in different social settings changes their diet, their knowledge about nutritional intake and their attitude towards healthier food.

Two surveys were conducted with children and adolescents aged 11 to 17 years in seven different secondary schools based on theoretical models like the RREEMM-Model and the Theory of Planned Behavior, which were included in the development of the scientific approach. Prior to the dietary instruction in school, a questionnaire concerning the diet, the knowledge about food intake as well as different view points, was handed out.

With carefully selected resources of aid a dietary instruction for 205 students took place for the duration of a few weeks. In order to be able to evaluate the nature and the extent of a change in habits based on the dietary instruction given, another 102 students were questioned, who had not undergone a previous dietary instruction.

The surveys and the guidelines as to the interviews of the study, as well as the participating teachers have come to the following conclusions in their findings:

- Dietary education in school may have a positive effect on the diet of children and adolescents, at least it may prevent a negative development.
- Even though the knowledge about a healthy diet will be improved by dietary education, the actual food intake of children and adolescents is not necessarily adjusted.
- The attitudes of children and adolescents toward a healthier diet are not enhanced by dietary education but it prevent a negative development.
- School classes can be assigned to a certain social setting which biases the effect of the dietary education.

Methods of instruction seem to be more successful when being adapted to the social setting of the students. Furthermore, the results show that depending on the respective target group, gender, age and ethnical affiliation as well as the familial situation should be viewed differentiated thus insuring the success of future strategies. The present study confirms the results of other studies showing that children and adolescents of the lower social settings tend to be subject to an unhealthier diet. School attendance makes it possible that nearly all children are accessible in schools, special attention should be drawn to the importance of a dietary education aiming at prevention. Intensive, consistent measures which are integrated into the daily life at school, taking into account the environment of the children and adolescents, are necessary. Cooperation of the people in charge along with the actors coming from all social settings, as well as an effective exchange among scientific research, work in practice and politics are essential.